

Der Jakobsweg vom Bodensee zum Zürichsee

Autor(en): **Witschi, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **278 (1999)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-377063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Jakobsweg vom Bodensee zum Zürichsee

PETER WITSCHI

1998 wurde der von Rorschach nach Schmerikon führende mittelalterliche Jakobsweg reaktiviert und als Wanderroute ausgeschrieben. Dieser über 65 Kilometer von Nordosten nach Südwesten führende Ast war Teil eines ganz Europa überspannenden Netzes von Pilgerwegen.

Jakobus- und Santiago-Pilger

Neben Rom und Jerusalem zählte der in Nordspanien liegende Ort Santiago de Compostela zu den grossen Wallfahrtszielen des mittelalterlichen Abendlandes. Zur dortigen Kirche mit dem Grabmal des Apostels Jakobus d. Älteren zogen seit dem 9. Jahrhundert Abertausende von Pilgern aus aller Herren Länder. Allein im Gebiet der Schweiz hatten Dutzende von Kirchen Jakobus als Hauptpatron und waren viele Gotteshäuser mit Jakobus-Figuren geschmückt. Der Heilige wurde gewöhnlich in Pilgertracht dargestellt, ausgestattet mit muschelbesetzter Pelerine, Hut, Trinkflasche und Wanderstab.

Von Rorschach nach Schmerikon

Auf schweizerischem Gebiet bildete die sogenannte obere Strasse eine vielbegangene «Wall-

Jakobus und Spanien im Appenzellerland

Zu Jakobus, der im alpinen Raum auch als Sennenpatron beliebt war, ist aus dem Appenzellerland folgende Erzählung überliefert: «Der in Spanien predigende Jakobus habe einmal zwei Stäbe mit solch grosser Wucht von sich geworfen, dass sie bis ins Schweizerland flogen, wo sie auf dem Kronberg bei der Jakobsquelle niedergingen.» Das am Kronberg gelegene Gonten nahm die beiden Stäbe und auch das Gelb und Rot der Nationalfarben Spaniens in sein Rhodswappen auf. Die heutige Jakobskapelle am Kronberg geht auf den 1464 erwähnten Vorgängerbau zurück, der wohl von einem wohlbehalten heimgekehrten Pilger errichtet worden war.¹

fahrtsfernstrasse». Sie führte mit unterschiedlichen Varianten vom Bodensee über Einsiedeln nach Genf, den süddeutschen Raum mit dem französischen Rhonetal verbindend.

In grenzüberschreitender Sicht nahm diese Route ihren Anfang in der ehemaligen Reichsstadt Lindau. Ausdrücklich belegt ist Lindau als Pilgerstation in einem um 1300 erstellten Itinerar, das einst in Augsburg aufbewahrt wurde. In diesem mittelalterlichen Reiseführer lesen wir in altertümlichem

Deutsch: «Swer will gien ze den Ainsiedel», der soll Richtung Schwaben und Bayern, nach Kempten und Isny und weiter nach Lindau ziehen – «und soll denn faren über den Sew gen Roschach.»²

In Rorschach, das als Hafentort und Marktort grosse Bedeutung hatte, stand bis 1834 eine Jakobskapelle. Heutzutage bildet sinngemäss der 1896 erneuerte Jakobsbrunnen am Kronenplatz Ausgangspunkt der reaktivierten Pilgerroute. Von Rorschach verläuft der Weg über Untereggen und das Martinstobel Richtung Altstadt St.Gallen. Eine Kette von Kirchtürmen weist den Weg durch das Stadtgebiet: St.Maria in Neudorf, Linsebühl, Klosterkathedrale und Laurenzenkirche, St.Leonhard und Bruggen. Weiter westwärts geht es über Ausserrhodisches Gebiet. Wie ein 1778 erlassenes Mandat für Herisau, Waldstatt und Schwellbrunn belegt, bevorzugten noch Ende des 18. Jahrhunderts viele Pilger die direkte Route durch das reformierte Appenzell Ausserrhoden. Damals wurden die Gasthofbesitzer ermahnt, sie dürften «die durchreisenden Pilger nicht von einem Orth zum anderen weisen oder gar die Herberg untersagen».³ Ab St.Peterzell standen die Wege über die Wasserfluh, über den

Hänsenberg oder über den Weiler Hofstetten zur Auswahl.

In Wattwil sammelten sich die auf unterschiedlichen Wegen herreisenden Pilger, darunter viele aus Oberschwaben, Bayern und Vorarlberg. Fähre und Brücke ermöglichten hier die Überschreitung der Thur. Ab Wis oder Ennetbrugg stiegen die Pfade vorbei an der Burg Iberg hinan zu den Rickenübergängen. Zum Abstieg an den oberen Zürichsee standen mehrere Wege zur Auswahl. Ab Schmerikon oder Rapperswil gelangten die Pilger dann per Schiff oder zu Fuss ans linke Zürichseeufer, um über den Etzelpass nach Einsiedeln zu gelangen.⁴

Noch im 18. Jahrhundert wurde der einstige Jakobsweg von Fussreisenden fleissig benützt. Oft auf ihm unterwegs war, wie seine Tagebücher belegen, der als «armer Mann im Tockenburg» bekanntgewordene Ulrich Bräker. Am späten Nachmittag des 25. Juli 1789 entsteigt er in Schmerikon dem Schiff, das ihn und viele deutsche Pilger von Altendorf über den Obersee geführt hatte. Nach der Ankunft geht er in Begleitung eines Mädchens aus dem Schwabenland den laut betenden Pilgern auf dem Weg voraus. Als im Schwarzholz bei Ernetswil ein Gewitter losbricht, halten die Pilger und das in Erzählungen versunkene Zweigespann Einkehr im «Rössli». Nach kurzer Nacht bricht die Gruppe auf. Bräker geht voraus, während die Pilger hinter ihm laut den Ro-

senkranz beten. In Wattwil verabschiedet sich Bräker und kommt noch vor 6 Uhr morgens zu Hause an, wo er dem Erlebten nachsinnt und bereits eine neue Reise plant.⁵

Wegbegleiter und Sehenswürdigkeiten

Wie auf andern Jakobsstrassen, so finden sich auch entlang unserer Route etliche Kirchen und

den Pilgern Zuflucht gewährt. Gewissermassen ständige Begleiter bilden die früh-irischen Missionare Kolumban und Gallus; in figürlichen Darstellungen sind sie präsent in Rorschach, St.Gallen und St.Gallenkappel.

Die einst durch Geleitbriefe und Bescheinigungen legitimierten oder an speziellen Abzeichen erkennbaren Pilger genossen besonderen Rechtsschutz und hatten Anspruch auf die Werke der



Die St. Jakobs-Kapelle am Kronberg.
L'or Chapelle de St. Jacques près du Kronberg.

Die alte Jakobs-
kapelle am
Kronberg.
Ansicht von 1831.

Kapellen, die den Pilgerpatronen und den Schutzheiligen von Weg und Steg geweiht sind. Christopherus ist der Patron der Fähren und brückenlosen Flussübergänge (Alte Kirche von Wattwil). Bevorzugter Pilgerpatron war selbstredend Jakobus der Ältere. Eng mit dieser Tradition in Verbindung gesehen werden u.a. die Heiligen Jodokus und Rochus, die gewöhnlich in Pilgertracht auftreten. Jodokus gewidmet ist die um 1500 erbaute Kirche in Schmerikon. Besonders häufig tritt die Gestalt der Mutter Gottes auf, die unter ihrem Mantel

Barmherzigkeit. Für ihre Betreuung wurden Herbergen eingerichtet; manche Pilgerherbergen trugen typische Namen wie Engel oder Kreuz. Bezeichnungen, die sich noch vielerorts auf Wirtshauschildern finden. Klöster und meist städtische Spitäler leisteten Hilfe. Mittelalterliche Spitäler fanden sich in Lindau, Rorschach, St.Gallen, Rapperswil und Uznach. Zu einer Zeit, da es weder Ortstafeln noch Strassenmarkierungen gab, erfüllten Kirchtürme, Wegkreuze und immer wieder auch exponiert stehende Bäume Wegwei-



Orte am Jakobsweg zwischen Rorschach und Schmerikon auf dem Hintergrund der Schweizerkarte von Hans Conrad Gyger, 1657.

serfunktionen. Bis heute hat sich eine Vielfalt kleiner religiöser Wegbegleiter erhalten. Am Häufigsten begegnen uns Weg- und Flurkreuze oder Kruzifixe. Selten geworden sind Bildstöcke und Wegkapellen, die ein Heiligenbild oder eine Heiligenstatue bergen. Die über die Laad ziehenden Pilger lud auf der Heid ein Bildstöckli zum Gebet, beim «Bildhaus» in Ernetswil grüßte die Reisenden ein grosses Engelsbild. Auch Flurnamen wie Pilgerrüti am Ricken erinnern an alte Verkehrswege.

Vielfach eng verbunden mit

der Pilgertradition sind Geschichten rund um Trinkwasservorkommen. Über das appenzelische Schwellbrunn wird beispielsweise folgendes erzählt: Wo später das Dorf entstand, «lief ein Brunnen, an welchem ein Becher hing, woraus die Pilger in der Hitze ihren Durst löschten, von welchem Umstande her und dass sie öfters ihr Schwarzbrot erweichten oder schwellten, der Ortsname Schwellbrunn sich dantiert haben mag».⁶

Unser Jakobsweg folgt im Wesentlichen der Alpenrandroute. Flache Streckenabschnitte sind

rar oder wie ein Pilger aus dem appenzelischen Speicher klagte: «Ich wölt für harpfen und videln, das vom Spicher untz z'Einsiedeln, gieng ain guoti flechi Strass, mich müget gar an Underlass, das die Berg sint so hoch»⁷. Im wechselvolle Ausblicke eröffnenden Auf und Ab bilden der Sitz bei Schwellbrunn (1083 m) und die Laad bei Wattwil (990 m) die topografischen Höhepunkte. Kontraste zu den «Höhenflügen» bildet die Reihe von Fluss- und Bachübergängen. Von Ost nach West werden Goldach, Sitter, Necker, Thur

und Aabach überquert. Einzelne damit verbundene Ab- und Aufstiege machen die Wanderer mit wilden Tobeln und altertümlichen Brücken bekannt. Südwärts definieren nacheinander das Säntismassiv, die Churfürsten, der Speer und die Glarner Alpen die Horizontlinie.

Hohe Berggipfel sind nicht zu erklimmen. Die Höhepunkte sind anderer Art. Den Wandern den erwarten bereichernde Einblicke in ein vielfältiges Kulturerbe und faszinierende Ausblicke in die wechselvolle Natur. In wohlthuender Dosierung treffen Wanderer auf Baudenkmäler und Naturphänomene, die für Autoreisende nicht zugänglich oder aus automobiler Sicht nicht

wahrzunehmen sind. Die Baudenkmäler am Weg reichen von mittelalterlichen Zeugen (Burgen, Kirchen) bis hin zu modernen Schöpfungen (Brücken, Kirchen, Skulpturen). Besonders häufig sind Werke des Barockzeitalters (1630–1780), das seinen reichsten Ausdruck in der kirchlichen Architektur fand. Etliche herausragende Beispiele von Pfarr- und Klosterkirchen, die im Spätbarock neu erbaut oder im Rokokostil umgestaltet wurden, setzen kulturelle Höhepunkte zwischen Rorschach und Schmerikon: Die Kathedrale St. Gallen, die reformierte Kirche in Herisau, die ehemalige Propstei von St. Peterzell und die Grubemannkirche in St. Gallenkappel.⁸

- 1 Bischofberger Hermann, In: Appenzeller Volksfreund 24. 8. 1985.
- 2 Itinerarium Einsiedlense, In: Anzeiger für Schweizerische Geschichte, 1900, S. 343–346.
- 3 Staatsarchiv AR: Kleinratsprotokoll 26./27. 7. 1778.
- 4 Oberli Heinrich, IVS-Projekt «Jakobswege durch die Schweiz». Pilgerweg Rorschach–Schmerikon. Typoskript 1995.
- 5 Chronik Ulrich Bräker: Tagebücher 1770–1798. Bern 1985, S. 352 f.
- 6 Staatsarchiv AR: Schwellbrunner Chronik von Gottlieb Büchler.
- 7 Blum Jolanda, IVS-Projekt Jakobswege durch die Schweiz: Strecke Grinau–Schwarzenburg. Typoskript 1995, S. 9.
- 8 Handbuch der Historischen Stätten: Schweiz und Liechtenstein. Hrsg. V. Reinhardt. Stuttgart 1996.



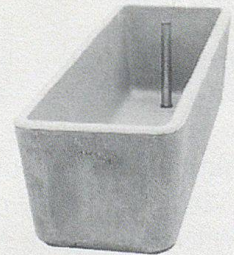
Eine Spezialität aus dem Appenzellerland:

Biasotto-Brunnentrog

Verlangen Sie bitte den Prospekt über unsere Brunnen- und Pflanzentröge

Gebr. Biasotto AG, 9107 Urnäsch

Bahn 8, Tel. 071 364 11 25, Fax 071 364 11 31



HOTEL & RESTAURANT

HARMONIE
 CH-9103 SCHWELLBRUNN/AR

Wir empfehlen uns für Ihre:
 Familienanlässe,
 Hochzeitsanlässe,
 Geschäftsessen

Alle Hotelzimmer mit
 Dusche/WC, Radio, TV

Gasthaus Harmonie 9103 Schwellbrunn AR

Telefon 071/351 10 30, Fax 071/351 10 05
 Familie W. Bleiker-Fässler, Küchenchef

Wap[®]

Reparaturen
 und Verkauf
 von
 Wap-Geräten

Die saubere Kraft

OMB

OBERDORFER MASCHINENFABRIK AG

Industrie Hofacker, CH-9606 Bütschwil
 Tel. Nr. 071 982 72 70
 Fax Nr. 071 982 72 91